

Fern 10 in der Speere Gewühl und auf die stäubende Rennbahn
 Ruft ihn der lockende Ruhm, reißt ihn der brausende Muth.
 Setz beschütze dein Werk, Natur! Aus einander auf immer
 Fliehet, wenn Du nicht vereinst, feindlich, was ewig sich sucht.
 Aber da bist du, Mächtige, schon; aus dem wildesten Streite
 Ruffst du der Harmonie göttlichen Frieden hervor.
 Tief verstummt die lärmende Jagd; 11 des rauschenden Tages
 Tosen verhallt, und leis sinken die Sterne herab.
 Seufzend flüftert das Rohr, sanft murrend gleiten die Bäche,
 Und mit melodischem Lied füllt Philomela den Hain.
 Was erregt zu Seufzern der Jungfrau steigenden Busen?
 Jüngling, was füllet den Blick schwellend mit Thränen
 dir an?
 Ach! sie suchet umsonst, was sie sanft 12 anschniegend umfasse,
 Und die schwellende Frucht beuzet zur Erde die Last.
 Ruhelos strebend verzehret sich in eigenen Flammen der Jüngling;
 Ach, der brennenden Gluth 13 wehret kein lindernder Hauch.
 Siehe, da finden sie sich; es führet sie Amor zusammen,
 Und dem geflügelten Gott folgt der geflügelte Sieg.
 Göttliche Liebe, Du bist's, die der Menschheit Blumen vereinigt!
 Ewig getrennt, sind sie doch ewig verbunden durch dich.
 Schiller.

10 fra il confuso scuotimento dell'aste 11 il fragore
 della giornata i va perdendo coll'eco 12 avvicinandosi
 abbracci 13 fa riparo, rattempera

 D a s G l ü c k .

Selig, welchen die Götter, die gnädigen, vor der Geburt schon
 liebten, welchen als Kind Venus im Arme gewiegt,
 Welchem Phöbus die Augen, die Lippen Hermes 1 gelöst,
 Und das Siegel der Macht 2 Zeus auf die Stirne gedrückt!
 Ein erhabenes Loos, ein göttliches, ist ihm gefallen;
 Schon vor des Kampfes 3 Beginn sind ihm die Schläfe bekränzt.
 1 dischiuse 2 Giove innanzi al principio della lotta
 (combattimento)